

Flurnamen und Personennamen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **57 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einleitung

Die elektronisch unterstützte Bearbeitung der Sammlung bernischer Personennamen aus dem frühen 16. Jahrhundert wird nächstens abgeschlossen und das alphabetisch geordnete Material dem Staatsarchiv Bern übergeben. Es umfasst rund 90 000 Belege aus dem gesamten deutschsprachigen Gebiet des Kantons Bern, erhoben aus 78 Urbaren der Staatsarchive Bern und Luzern sowie der Bürgerbibliothek Bern.

Der hier vorgelegte Bericht orientiert über die Anlage der Sammlung und über einige ihrer Nutzungsmöglichkeiten. Er weist hin auf grundherrschaftliche, wirtschaftliche, soziale, namenkundliche und sprachliche Sachverhalte im Stadtstaat Bern zu Beginn des 16. Jahrhunderts, soweit sich diese aus Urbaren erschliessen lassen. Es handelt sich um einen Zwischenbericht; denn das erstrebte Endziel, die Erklärung der Nameninhalte, bleibt einer späteren Arbeitsphase vorbehalten.

Wir sind dem Regierungsrat des Kantons Bern zu grossem Dank verpflichtet für die auf Gesuch hin zur Verfügung gestellte Summe aus dem Lotterie-Fonds, die eine stundenweise Anstellung der beiden gewissenhaften Helferinnen Frau Erika Schorno und Frau Vreni Egli ermöglichte, denen ich hier ausdrücklich danken möchte. Ein besonderer Dank gebührt Herrn Staatsarchivar Dr. Karl Wälchli: er hat das Finanzgesuch in Kenntnis der Vorarbeiten tatkräftig und erfolgreich unterstützt und dazu einen Arbeitsraum im Staatsarchiv zur Verfügung gestellt. Ebenso danke ich der Herausgeberkommission der Berner Zeitschrift für das Angebot, die Sammlung hier vorstellen zu können.

Flurnamen und Personennamen

Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen

Professor Dr. Paul Zinsli, der Begründer der «Forschungsstelle für Orts- und Flurnamen der westlichen deutschen Schweiz» an der Universität Bern, leitete einerseits von 1943 an weit über zwei Jahrzehnte hinweg – in Zusammenarbeit mit den Kantonsgeometern Hühnerwadel, Buess, Kummer und Schneeber-

ger – die intensiv durchgeführten *Feldaufnahmen* auf dem gesamten Gebiet des Kantons Bern und schuf andererseits mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds eine breite historische Grundlage, als er gleichzeitig im Staatsarchiv die für Flurnamen ergiebigsten Quellen, die *Urbare*, exzerpieren liess. Die Verzeichnisse in den 1976 und 1987 erschienenen Bänden I,1 und I,2 des «Ortsnamenbuches des Kantons Bern» erweisen den weiten Umfang dieser zur Deutung unerlässlichen historischen Namenbelege.

Während der Aufbereitung des Orts- und Flurnamenmaterials zur Publikation erkannten wir früh, dass nicht nur die Namen der zinspflichtigen Güter, sondern auch die ihrer eng mit dem Boden verbundenen Bebauer berücksichtigt werden müssten. Paul Zinsli lockte es, wie er in der Einleitung zum Ortsnamenbuch I,1 schreibt, auch den bernischen Personennamenbestand aus Urbaren und anderen Dokumenten zu erheben. Doch musste er darauf verzichten, um die Publikation nicht zu verzögern. Immerhin entschied er sich, den reichen Bestand an Familiennamen zu berücksichtigen, die mit Örtlichkeiten zusammenhängen. Der Verzicht fiel leichter, weil schon damals der Plan entstand, «das bernische Ortsnamenbuch später einmal durch ein Werk über die einheimischen Personennamen zu ergänzen» (Einleitung zum Ortsnamenbuch I,1, S. 8*).

Enge Berührung von Orts- und Personennamen

Die geplante Sammlung von Personennamen sollte ursprünglich die Deutung der Flurnamen auf sicherere Basis stellen, denn Flurnamen und Personennamen berühren, ja überschneiden sich in Grenzfällen so eng, dass Scheidung und Zuordnung nur nach genauer Abklärung möglich sind. Dazu kommt, dass im frühen 16. Jahrhundert vor allem Familiennamen allgemein noch lockerer mit Rufnamen verbunden sind als heute, so dass sie auch von Appellativen (Gattungswörtern) oft nur mit Hilfe des Kontextes in den Urbaren unterschieden werden können. Wenige Beispiele sollen die engen Berührungen zeigen und auch von hier aus eine Begründung zur Anlage der Sammlung belegen.

«Rorbach» ist ein Weiler in der Gemeinde Rüeggisberg; doch weist die Situierung eines Grundstücks «stost an Rorbach» weder auf den Weiler noch auf einen Bach, sondern auf den Bebauer des Nachbargrundstückes hin: «Vli von Rorbach ... Vli Rorbach». «Winteregg», «Eichacher» oder «Kneubüel» können sowohl Flurnamen wie auch Herkunftsbezeichnungen von Personen sein: «Cristen Winteregg zü Töuffental», «Hans Eichacher vnd Vly Kneubül zü Steffisburg». In Kleinhöchstetten grenzte 1513 ein Grundstück «an Sulpitzten nußboum». Doch stand hier kein Nussbaum; vielmehr hiess der Bebauer «Sulpizius Nussboum». Der Beleg «Die salinen von Cappelen» enthält den Personennamen Sali und hat nichts mit einem Salzbergwerk zu tun. Auch im nächsten Beispiel

sind es die Bebauer eines Ackers namens Furi, die in der Mehrzahl genannt werden: «ein bletz ... teilt sich mit den Fürinen». «Die mäder zû Langenthon» betreffen nicht Wiesland, sondern «Hensli Mäder vnd sine brüder». «Gilgen schlecht atzweid» in Mühlethurnen ist die Atzweide des Gilgen Schlecht. Und im Beleg «Vff der gantzen herti» ist «ganz» kein Adjektiv; der Kontext erweist, dass es sich um die Besitzer der Herti «Bendict vnd Wilhelm Gantz geprüder» handelt. Schliesslich ist «Immer Aprell» kein launiger Ausruf; «Immer» ist Rufname und «Aprel» ein im Amt Erlach üblicher Familienname: «an Jmmer Aprellen huß».

Umfang und Inhalt der Personennamensammlung

Entstehung und Zweck der Personennamensammlung

Ursprünglich lag der Sammlung von Personennamen die Absicht zugrunde, der Forschungsstelle für Namenkunde an der Universität Bern bei der Deutung einzelner Belege helfen zu können. Deshalb exzerpierte ich im Staatsarchiv Bern dieselben Urbare, beschränkte mich jedoch auf das frühe 16. Jahrhundert. Allmählich überwog indes das Interesse an den Namenformen und -inhalten sowie vor allem – soweit sich dies aus den Namen und den Zusätzen der Schreiber erschliessen liess – an der Lebensweise ihrer Träger. Damit rückte die Dienstfunktion eher in den Hintergrund, und die durch Kontext erweiterte Sammlung erhielt selbständigen Charakter.

Sie entstand in den Jahren 1972 bis 1991 und umfasst heute flächenmässig den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern. Im Berner Staatsarchiv wurden aus 75, im Luzerner Staatsarchiv aus zwei Urbaren und in der Burgerbibliothek Bern aus einem Urbar rund 90 000 Personennamenbelege aus der Zeitspanne zwischen 1480 und 1550 exzerpiert.

Natürlich bleibt diese Zahl recht bescheiden im Vergleich mit dem Bestand der Forschungsstelle für Namenkunde. Doch ist zu bedenken, dass die heute unübliche «Einmannarbeit» ausschliesslich in der Freizeit geleistet wurde und weder die Mitarbeit an der Forschungsstelle für Namenkunde noch die an der Universität gehaltenen Vorlesungen und Übungen beeinträchtigen durfte.

Aus diesen Gründen ist die Sammlung so konzipiert, dass jederzeit Ergänzungen möglich sind, sowohl durch den Inhalt weiterer Urbare als auch durch Udelbücher, Ausburgerrödel, Rechtsquellen des Kantons Bern, Tauf-, Ehe- und Sterberegister und so weiter. Ich behalte mir einzig die weitere Bearbeitung des Materials vor: Endziel ist und bleibt die inhaltliche Deutung aller Personennamen.